



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Herbstblätter

**Weber, Friedrich Wilhelm**

**Paderborn, 1896**

Die Hildesheimer Rose

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29922**

### Die Hildesheimer Rose.

Zu Hildesheim am Dome,  
 Da steht ein Rosenstrauß,  
 Der hielt im Zeitenstrome  
 Manch Winterwetter aus.  
 Viel wonnevolle Lenze  
 Begrüßte Finkensang  
 Die Pracht der Blütenkränze,  
 Die seinem Stamm entsprang.

Aus tiefem Mauergrunde  
 Strebt er empor zum Licht,  
 Bis er die halbe Runde  
 Des hohen Chors umflieht;  
 Bis er des Daches Zinnen  
 Umspannt mit Topf und Zweig:  
 Der Blumenköniginnen  
 König im ganzen Reich.



Jahrhundert auf Jahrhundert  
 Ist ihm vorbeigerauscht;  
 Der Wanderer steht verwundert  
 Am Leichenstein und lauscht,  
 Wenn er aus alten Tagen  
 Erzählt verscholl'ne Mär,  
 Als hier in Busch und Hagen  
 Noch hausten Elch und Bär.

Dem Sohne Karls, des Franken,  
 Der hier im Waldverlies,  
 Verirrt in Ried und Ranken,  
 Den Dom zu bau'n verhieß;  
 Von Pfaffen und von Laien,  
 Die harter Noth gewehrt  
 Mit frommen Litaneien,  
 Mit Bischofstab und Schwert.

Von einem Mitraträger,  
 Bernward, dem heil'gen Mann,  
 Der, wie der Völkerpfleger,  
 So Gottes Huld gewann; —  
 Er schläft im Kirchenchore,  
 Doch künden immerdar  
 Am Dom die ehrnen Thore,  
 Wie fromm und flug er war; —



Von mancher schlimmen Fehde  
 Mit Welfenü bermuth,  
 Vom Jammer, wenn der Schwede  
 Bedrohte Leib und Gut;  
 Wenn nachts die Höfe brannten,  
 Dem Tod ein Freudenfest,  
 Und seinen zwei Trabanten,  
 Dem Hunger und der Pest.

Der Strauß, o mög' er wachsen,  
 Wahrzeichen zäher Kraft,  
 Die im Geschlecht der Sachsen  
 Unsterblich wirkt und schafft;  
 Die mit gesprochenem Worte  
 Hartnäckig steht und fällt  
 Und treu am Väterhorte  
 Von Brauch und Sitte hält.

Ein Sinnbild starker Liebe,  
 Schirmt er das Gotteshaus,  
 Und breitet, Trieb auf Triebe,  
 Die Hünenarme aus,  
 Die wirre Welt zu mahnen,  
 Ob rauhe Stürme wehn,  
 Unbeugsam wie die Ahnen,  
 Im Glauben festzustehn.



An seinem Fuß die Todten,  
Die Pred'ger in der Gruft,  
Sie senden ihn als Boten  
Hinauf zu Licht und Luft.  
Er warnt vor eittem Streben,  
Da, flüchtig, wie sein Laub,  
Das reichste Menschenleben  
Zergeht in Dunst und Staub.

Nun klingt die Abendglocke;  
Der laute Tag verstummt,  
Nur daß im Rosenstocke  
Die letzte Biene summt.  
Die Vöglein alle schweigen,  
Und durch die Blätter geht,  
Mit Wispeln und mit Neigen,  
Ein leises Nachtgebet.

